

Johann Andreas Neidhart

Die Pflichten der Schullehrer und der Schüler wurden über das Evangelium am Tage Petri und Pauli vorgestellt

Frankfurt am Mayn: bey Johann Gottlieb Garbe, 1753

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1672251427>

Druck Freier  Zugang



Hb-

3049

Hlg - 3049



Die
Pflichten
der
Schullehrer
und
der Schüler

wurden

über

das Evangelium

am Tage Petri und Pauli
vorgestellt

von

Johann Andreas Reidhart
Stadtpfarrer in Wertheim.

Frankfurt am Mayn
bey Johann Gottlieb Garbe

1753.

9. A. 6-3049.

1771

1771

Gelehrter

1771

der Gelehrten

1771

1771

des Königl.

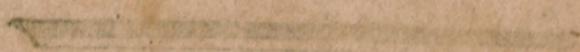
Landes- und Schul-

Collegii

1771

Gelehrter

in Rostock



1771

1771

1771

1771

Dem
Wohlehrwürdigen u. Wohlgelehrten
H E R R N
Jacob Nicolaus Reidhart
treufleißigen Pfarrherrn
zu Eschach
in der Herrschaft Limpurg

seinem sehr werthen u. lieben Bruder

wird

wird
gegenwärtige Predigt
aus
aufrichtiger Liebe
unter
herzlicher Anwünschung
reichen Segens **GOTTES**
bey fernerer Amtsführung,
zur Beförderung vieler Wohlfahrt
gewidmet und übergeben

von dessen Bruder
dem Verfasser.



Vorbericht

an den geneigten Leser.

Daß Schulen sehr alte Einrichtungen seyen, ist aus der Historie bekant. Die Patriarchen, so wie sie ihre Hauskirchen hatten, und also Prediger waren; so hatten sie auch ihre Hauschulen, zum Unterricht ihrer Kinder. 1. B. Mos. 18, 19. sagt Gott von Abraham: Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten, und thun, was recht und gut ist.

Nach der Zeit hat man bald in der jüdischen Kirche, die Schulen der Propheten gehabt, sonderlich lesen wir in der Schrift zu den Zeiten Eliä und Elisä von der Propheten Schulen und Kindern, dadurch ihre Schüler verstanden werden. † Die berühmten Schulen Hillels und Schammai sind so bekant, weil sie den Zeiten des Neuen Testaments

U 3

† 2 Kön. 4, 38. 43. Cap. 6, 1. seq. Dahin kan auch gerechnet werden die Schule Samuels zu Rajoth in Rama 1 Sam. 19, 19. 20, 24. So sollen auch um den Tempel zu Jerusalem Schulen gewesen seyn, wo die Priester die Jugend gelehret.

ments so nahe, daß man keine Beweise die Gewißheit derselben zu bestättigen vonnöthen hat. Zu den Zeiten Christi hatte jede Secte ihre Schulen und Schüler. Paulus war ein Schüler der Pharisäer; sein Lehrmeister war Rabban Gamliel oder Gamaliel, ein Enkel des obenbenannten Hillels. S. Apost. 5, 34. Cap. 22, 3. Die Essäer, welche von grosser Gelehrsamkeit sollen gewesen seyn, hatten ihre Schulen in den Wüsten Judäa, wo auch Johannes der Täufer aller Wahrscheinlichkeit nach gewesen ist. † Luc. 1, 80. Zu Zabne und Syberias hatten sie auch berühmte Schulen.

Die Heyden hatten durch alle Zeitläufte gleichfals ihre Schulen gehabt. Die Schulen Platons und Aristotelis, die berühmten Schulen Griechenlandes sind uns allen bekant, und so hat es bey ihnen continuiret.

Die Christen haben bald im Anfange die Nothwendigkeit Schulen zu errichten eingesehen, zumal da sie das Exempel ihres Meisters vor sich hatten. Da dieselbe in den ersten Zeiten verfolget wurden, so waren die Einöden nichts anders als heilige Seminaria, wo
her

† Ich habe vor etlichen Tagen, auf den Gedächtnistag Johannis des Täufers, bey der Erklärung des Evangelii mit vieler Wahrscheinlichkeit dargethan, daß so wie Johannes sonderlich in der Schule des heiligen Geistes in der Wüsten gewesen, er doch auch eben daselbst bey den Essäern in ihren Schulen Unterricht bekommen. Vergl. Dillherr hohe Schule des höchsten Lehrers und einer Schüler p. 286. 87.

her Städte und Dörffer hernach Lehrer nahmen. Schon im andern Seculo gab es unter den Christen berühmte Schulen, worunter die Alexandrinische in Egypten in grossem Ruf war, dann da wurden nebst der christlichen Lehre auch die übrigen Wissenschaften getrieben. Der bekante Clemens Alexandrinus stund derselben vor. Wären zu den Zeiten Augustini nicht hie und da Schulen gewesen, so würde er nicht in seinen Schriften über das Verderben, welches in Schulen ist, geklaget haben. Und so ist es nach und nach gekommen, daß keine Stadt mehr ist, da man nicht eine Schule, Gymnasium oder Academie solte angeleget haben. So löblich und nützlich solches ist, und so unumgänglich nöthig es auch ist, so sehr ist doch dabey zu beklagen, daß an den meisten Orten der Verfall der Schulen so groß ist. Schulen, die vor 20. Jahren oft in grossem Flor stunden, kommen in Abnehmen, daß man kaum mehr einen Schatten ihres blühenden Zustandes wahrnehmen kan. Zwar haben sich die bewährtesten Männer Mühe gegeben, so wol mündlich, als schriftlich zur Verbesserung der Schulen das Ihrige beizutragen. Ob nun gleich dadurch dem Ubel nicht völlig abgeholfen worden; so muß man sich doch dadurch nicht abschrecken lassen; sonderlich sind öffentliche Lehrer eines Orts verbunden, sich ihrer Pflichten dikhals zu erinnern.

Da ich nun dieses Jahr in meinen Predig-

ten die Pflichten der Christen durchgehe, auch schon bereits die Pflichten verschiedener Stände abgehandelt, so gab mir das Evangelium auf den Tag der beyden Apostel, Petri und Pauli, Gelegenheit von denen Pflichten der Schullehrer und Schüler zu reden. Ich bin dabey bey denen Grenzen des Evangelii geblieben, sonst freylich noch manches hinzugehan hätte können werden. Dann da ich vor dem nicht allein selbst in informiret, sondern auch in vorigen Jahren die Inspection über gewisse Schulen hatte, so habe ich dabey so viel aus eigener Erfahrung bemercket, daß man ein zimliches Buch daraus verfertigen könnte.

Die Ursach, warum ich eben diese Predigt zum Druck befördert, da ich bey der Ausarbeitung derselben an nichts weniger dachte; ist das verschiedene Verhalten derer, die sie theils selbst gehöret, theils aber von andern davon gehöret. Denn einige billigten und lobten meine Arbeit um der Nothwendigkeit der Sache willen, andere aber bezeigten auch ein Mißvergnügen darüber; anbey hielte ich dafür, es würde undienlich seyn, eine Sache, die doch von allgemeinem Nutzen seyn kan, verschweigen. Die Predigt selbst ist so geblieben, wie sie theils in meinem Concept war, theils wie ich sie würllich gehalten habe, ausser denen Anmerkungen, welche dazu gekommen.

Der

Der Herr, der meine Absichten hiebey am besten weiß, wolle einen reichen Segen auf diese geringe Blätter legen, damit doch der Zweck, den ich bey aller meiner Arbeit habe, nemlich die Erweiterung des Reiches Jesu, möge auch hier erhalten werden.

Ich empfehle mich der Fürbitte des geneigten Lesers. Wertheim den 3. Jul. 1753.

Johann Andreas Meidhart.





I. R. I.

Heilig ist GOTT! Heilig ist unser
GOTT, Heilig ist der HERR Zebaoth
und alle Lande sind seiner Ehre
voll. Amen.

Vorbereitung.

Geliebte in dem HERRN IESU!

 In der hohen Offenbarung Johannis im 2. Cap. im 9. Vers, und Cap. 3, v. 9. redet der erste und der letzte, oder der Sohn Gottes von einer Satansschule, wann er sagt: Von denen, die da sagen, sie sind Juden, und sind es doch nicht, sie seyen des Satans Schule / Synagoge oder Versammlung, und Cap. 3, 9. Siehe, ich werde gehen aus Satans Schule 2c. Wollen wir wissen, was diese Satans-Schule sey, so bemerken wir:

1. Daß der Lehrer, und zugleich Oberaufseher dieser Schule sey, der Teufel; dieser regieret das ganze Werck, dieser lehret und wandelt auch darinnen.

2. Die

2. Die Schüler dieser Satansschule werden uns in den angeführten Worten bezeichnet, als Menschen, die da heucheln, betrügen, lügen und lästern. Es gehören überhaupt in diese Schule alle gottlose und unglaubliche Weltkinder. Eph. 2, 2. sagt Paulus: Der böse Geist habe zu dieser Zeit sein Werck in den Kindern des Unglaubens, und abermal: 2. Cor. 4, 4. Der Gott dieser Welt hat der Ungläubigen Sinn verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii.

3. Die Lectiones in dieser Schul, sind verschieden, je nachdem dieser böse Lehrer Schüler vor sich hat. Bey den Anfängern, und gleichsam in der untersten Classe lehret er seine Schüler das *to pecca*, wie sie die Sünde ausüben sollen, da zeiget er, wie man von kleinen Sünden anfangen soll. Zu diesem Zweck zu gelangen, brauchet er seinen verkehrten Decalogum, der etwa also heisset: Du solst keine Furcht vor Gott, keine Liebe zu Gott, und kein Vertrauen auf Gott haben; du solst den Namen Gottes mißbrauchen; du solst den Feiertag entheiligen *2c. 2c.* Bey denen, die schon sündigen gelernt, suchet er immer weiter zu kommen, bis sie einen solchen Habitum und Fertigkeit erlanget, daß sie in der Sünde ein *Exercitium ex tempore* machen können, und nach 2. Pet. 2, v. 13. 14. das zeitliche Wohlleben für Bostast achten, und sich die Sünde nicht wehren lassen. In der ersten Classe sucht er die Schüler in
der

der Beharrlichkeit der Sünden zu befestigen, bis sie endlich füllos werden, da lehret er hernach das despera und die Schüler werden verhärtet, verstocket und fallen in Verzweiflung. So siehet die Satansschule aus.

Beliebte in dem Herrn Jesu! wenn wir die meisten Schulen in der Christenheit ansehen; so haben sie viel ähnliches mit der jetzt beschriebenen Satansschule; denn in diesen Orten, welche Pflanzstädte des ewigen Oortes seyn solten, da Leib und Seel vor dem Verderben und Bann sollte am meisten verwahret werden, schleichen sich leider die größten Schandlaster ein, wo die edelsten Seelen oft den Tod gefunden †. O! wie viel Millionen Aergernisse und Verführungen findet man nicht da; ob man gleich nicht sagen kan, daß sie erst alle darinnen erlernet worden.

Dieser Satansschule stehet entgegen die Schule des Herrn Jesu, in welcher er selber der oberste Aufscher und Lehrer, seine Jünger aber und alle Gläubige seine Schüler sind; er lehret uns heute im Evangelio die Gestalt eines treuen Schullehrers, und die Jünger desselben zeigen uns das Bild frommer Schüler. Daher wollen wir, theils nach unserer Lehrart, theils weil wir in der
 letzten

† Sind nicht verdorbene Schulen oftmals die unselige Werkstätte des Teufels, darin er die besten Kinder in kurzer Zeit so übel zuzurichten weiß, daß daraus die härtesten, böshastigsten und gottlofesten Menschen auf dem Erdboden werden?
 vid. Theol. pastoral. part. VII. p. 330.

lehten Predigt bey den Pflichten der Eltern gefordert, daß sie die Kinder zur Schule sollen anhalten, und also um der natürlichen Ordnung willen dormalen vorstellen die Pflichten der Schullehrer und Schüler. Gott, von dem alle Weißheit kommt, wolle uns auch in dieser Stunde mit dem Lichte seines Geistes unterstützen, damit wir erbaulich und nützlich reden, aber auch aufmerksam hören können. Wir erwecken uns dazu mit dem Gebet des Vater Unfers, und mit den Worten eines Gesangs: O wie wichtig, o wie wichtig, ist der Christen Wissen 2c. 2c.

Evangelium Matth. 16. v. 13:20.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Casarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey?

Sie sprachen: Etliche sagen, du seyest Johannes der Täufer; die andern, du seyest Elias; etliche, du seyest Jeremias, oder der Propheten einer.

Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey?

Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.

Und

Und Iesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonnas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel.

Und ich sage dir auch: Du bist Petrus: und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der HölLEN sollen sie nicht überwältigen.

Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn.

Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er Iesus der Christ wäre.

Vortrag.

Die Pflichten der Schullehrer und der Schüler, dabey wir betrachten

1. die Pflichten der Schullehrer,
2. die Pflichten der Schüler.

Gebet.

Herr Iesu du grosser Lehrer, der du uns aus dem Schoosse deines himm-

himmlischen Vaters die höchste Weißheit gebracht, verlaß uns in dieser Stunde nicht, segne unsere Arbeit nach deiner Verheißung. Amen.

Abhandlung.

Da Schulen Pflanzgarten der Kirchen und des Staats heißen, † so siehet man, daß dem gemeinen Wesen sowol als der Kirche viel gelegen sey, an wol eingerichteten und guten Schulen, und daß die Wolsfart beeder, auf dem Wolsstande der Schulen hauptsächlich

† Luther sel. heißt sie Tempel Gottes, und sagt dabey: Es ist so viel in einer Stadt an einem Schullehrer gelegen, als am Pfarrherr und Bürgermeister. Fürsten und Edelleute können wir entrathen, Schulen aber nicht, denn sie müssen die Welt regieren. Man siehet heut zu Tage, daß kein Potentat und Herr ist, er muß sich von einem Juristen und Theologen regieren lassen, darum auß den Schulen alles gutes herfließt. Salsfeld Auszüge Tischreden part. 1. p. 828. 839. und Part. II. pag. 172. sagt er: Wenn Schulen zunehmen, so stehet es wohl, und die Kirche bleibt rechtsschaffen. Item: Schulen erhalten die Kirche. Tom. IV. Salsfeld Auszüge p. 564. in Cant. VII, 1. Es redet Salomo von der geistlichen Zeugung im Volk, weil daselbst die Jugend unterwiesen wird, zum Dienst der Kirche und der Policy; dergleichen Hüften sind bey uns die Schulen, und wir sagen daher, daß Teutschland unglücklich sey, weil es an dergleichen geschickten und zierlichen Gelenken derer Hüften Mangel leidet, und die Schulen also verwüstet liegen.

fächlich beruhe: Ein Ort, eine Stadt, ein Land, wird desto schlechtere Christen, Bürger und Einwohner haben, je schlechter die Verfassung der Schulen daselbst ist; verdorbene Schulanstalten, können nichts anders als ein all'gemeines Verderben in allen Ständen verursachen. Woher kommt die grosse und herrschende Unwissenheit? Woher die teuflische Spötterey über göttliche Wahrheiten? Woher das rohe unbändige Wesen und die viehische Laster? Welches ist die Ursach, warum oft in einem Lande keine tüchtige Personen zu öffentlichen Aemtern gefunden werden? Und welches ist wol die vornehmste Quelle der Armuth so vieler? Ich irre nicht, wann ich sage: Daß alle diese Uebel ihren Ursprung haben aus verdorbenen Schulen; wo man nicht diese Quelle verstopft, so klagen wir umsonst über das Verderben in allen Ständen, die übrige Bemühungen eine Besserung zu machen, lauffen fruchtlos ab, und wir werden keine wahre Christen und gute Bürger bekommen. Soll nun aber eine Schul gut seyn, so gehöret dazu, nebst einer guten Einrichtung derselben, daß Lehrende und Lernende ihrer Pflichten wol wahrnehmen, als welches jeko der Vorwurf unserer weiteren Abhandlung seyn wird. Wir sehen daher in dem

Ersten

Ersten Theil

Auf die Pflichten der Schullehrer.

Diese sehen wir an Jesu, der sich nicht allein allen Lehrern in der Kirche, sondern auch den Lehrern in der Schul zum Muster dargestellt; der ist der Meister mit der gelehrten Zunge Jes. 50, 4. den bezeichnet uns die Schrift, als einen freundlichen, mitleidigen, sanftmüthigen, demüthigen Schullehrer S. Matth. 11, 29. In dem heutigen Evangelio finden wir ihn mitten unter seinen Schülern, und sein Verhalten wird uns die Pflichten der Schullehrer vorlegen. Es gehöret demnach nach dem Vorbilde Jesu zu den Pflichten eines Schullehrers, †

1.) daß er keine Gelegenheit und Zeit verabsäume, an seinen Schülern zu arbeiten. Hier war unser Jesus auf dem Wege von Bethsaida nach der Stadt Cæsarea Philippi †† v. 13. S. Marc. 8, 22. 27. Vermutlich
B wird

† Wenn ein Lehrer der Schule sich mit Gebet zu seiner Arbeit angeschickt hat, und bey der Arbeit gleichsam ein betendes Herz hat; Wenn er ein Herz hat voll von Verlangen seiner Schüler zeitliches, allermeist aber geistlich und ewiges Wohl zu fördern, so wird es ihm nicht schwer werden die folgende Pflichten zu beobachten.

†† Sie hieß so, theils weil sie Philippus der Bierfürst erweitert, theils dem römischen Hof, sonderlich dem Kayser Liberio zu Ehren, also, da sie vorher

wird er auch müde gewesen seyn; allein, es war ihm doch die Gelegenheit viel zu schön, und die Zeit viel zu kostbar, daß er seinen Jüngern nicht sollte Unterricht ertheilet haben. Er fing also würcklich an sich mit ihnen zu beschäftigen. O! ein fleißiger und treuer Schullehrer. So machte er es auch zu anderer Zeit, und bey anderen Gelegenheiten. Hier ist er ein trefflich Muster, wie Lehrer in Schulen keine Zeit und Gelegenheit verabsäumen sollen, zum besten ihrer Schüler zu arbeiten. Die Schulstunden sind edel, die besonderen Gelegenheiten sind kostbar, und also wol zu brauchen, die Zeit ist kurz; 1 Cor. 7, 29. daher ist sie auszukaufen, Eph. 5, 16. † Alle die Stunden, die versäümet werden, heißen irreparable tempus, wir können sie nicht wieder bekommen, daher dis eine nöthige Pflicht ist.

2.) Daß er den Schülern mit einem guten Exempel vorgehe. Jesus, der überhaupt in seinem ganzen Leben das vollkommenste Muster aller Tugenden war, hat es wol bey dieser

vorher zur Zeit der Erzbäter Lesem geheissen Joh. 19, 47. und Laiz B. d. Richter 18, 7. 27. Hernach als sie die Kinder Dan eingenommen, hieß sie Dan II. cc. Sie lag unten an dem Berge Libanon, an dem Ursprunge des Jordans. Ap. Gesch. 8, 40. Cap. 9, 30. wird von einem andern Cäsarien geredet, welches am Mitländischen Meer lag Siehe Wolf cura phil. part. 1. p. 251.

† *Ἐπιλογαζόμενοι τὸν καιρὸν. καιρὸς* heißt eine gelegene Zeit, darin etwas zu thun, und zu lassen ist

Dieser Gelegenheit auch nicht unterlassen, seinen Schülern vorzuleuchten. Das Gebet, welches er nicht wird vergessen haben, wird ihnen ein Muster heiliger Geberden, und andächtiger Worte gewesen seyn, die heiligen Materien, die er vortrug, werden ihnen ein Beweis gewesen seyn, wie man gern mit göttlichen Wahrheiten umgehen soll. Und so zeigt er durch sein Verhalten, wie ein Lehrer der Schulen soll jederzeit den Schülern ein gut Exempel geben. Was Paulus 1 Tim. 4, 12. von einem Lehrer der Kirchen fordert, daß er soll seyn ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit, das gilt auch von einem Lehrer der Schule, dieser muß immer sagen können zu seinen Schülern aus Phil. 4, 9, was ihr gelernet, und empfangen, und gehöret, und gesehen habt an mir, das thut. Bestrafet er ein Laster, so muß er abermal sagen können: Ihr werdet nie gesehen haben, daß ich dergleichen thue, und so muß also ein Schullehrer seinen Schülern ein Exempel geben in Worten / so daß er nicht von sich hören lasse, 1) unnütze Worte Matth. 11, 36. 2) liederliche und sündliche Worte, dahin gehören Schertz, Narrentheidinge und Pöffen, Eph. 4, 29. Fluchen und Schwören, Lügen und Verleumdungen, Lästerungen, Schmähungen, Schimpf-Namen, am wenigsten Worte, die einen Mißbrauch des göttlichen Wortes zu erkennen gebes, es muß im Gegentheil

B a sein

sein Mund überfließen von heilsamen nützlichen und erbaulichen Reden. Colos. 4, 6. wird gefordert, daß unsere Reden allezeit lieblich und mit Salz gewürzet seyn sollen. †

So muß er weiter ein Exempel geben in erbaulichen Geberden. Zu dem Ende vermeiden alle Geberden, die denen Gesetzen guter Sitten und des Wohlstandes entgegen sind, dahin gehören alle unzüchtige, lächerliche und grimmige Geberden, wie auch alle hochmüthige; hingegen muß er sich bestreuen ernsthafter, doch aber mit Freundlichkeit temperirter Geberden, sonderlich aber andächtiger Geberden.

Endlich so muß auch ein Schullehrer den Schülern ein Exempel geben, in gottseligen Handlungen. Fordert Paulus von Lehrern der Kirche 1 Tim. 6, 4. Sage nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth; fordert er, daß sie sich allenthalben sollen darstellen zum Vorbild guter Werke, solte diß wol Schullehrer nicht auch angehen? Vielmehr muß derselbe allenthalben seinen Schülern

† ἐν χάριτι, in gratia. Man soll so reden, daß andere sehen können, man habe Gnade, und meyne es mit jederman gut. Mit Salz gewürzet, h. e. die etwas scharfes an sich hat, daß die Laster und Irthümer unvermerckt bestrafet. vid. R. Prof. Michaelis paraphras. in Ep. ad Coloss.

lern vorgehen in der Liebe gegen Gott, in dem Gehorsam gegen Gott, in der Furcht Gottes, in der Liebe zum Wort Gottes, sonderlich in der fleißigen Besuchung des öffentlichen Gottesdienstes. Junge Gemüther sind zum nacheifern geneigt, sie sind wie ein Wachs, in welches man alle Bilder eindrukken kan, sehen sie was böses von ihrem Lehrer, so thun sie es nach, hingegen treten sie auch leicht in die Fußstapfen derselben im Guten. †

3.) Daß er diejenige Lehrart brauche, welche denen Schülern leicht und nützlich ist. Jesus lehret es abermal durch sein Verhalten, denn 1.) so catechisiret und examiniret er seine Schüler; er fraget v. 14. wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Ferner v. 15. Wer saget ihr, daß ich sey? Jesus fragte hier nicht aus Unwissenheit oder aus Ehrgeiß, sondern Anlaß zu bekommen, die Jünger unterrichten zu können. Er bediente sich aber auch der Lehrart, 2.) einen wirklichen Vortrag zu thun, wenn er sagt: v. 18. Ich sage dir auch, du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde 2c. 2c. So sollen also Lehrer in Schulen die bequemste Methode brauchen im Unterricht, und den Schülern die Wahrheiten durch verkehrte Lehrart nicht schwer machen.

B 3

4.) Daß

† Man sagt, Alexander der Grose habe die Laster, denen er ergeben gewesen, von seinem Lehrer, dem Leonidas, gelernt. Curt. 1. 1. C. 1.

4.) Daß er in denen abzuhandelnden
 Warheiten und Materien jederzeit dieselbe
 vorziehe, welche dem Zweck der Lernenden
 am gemäßeften. Die Erkenntnis Gottes
 und seines Willens, die lebendige Erkenntnis
 Christi, die Warheiten, die zur Errettung der
 Seelen dienen, sind die Hauptsache, wor-
 auf man zu sehen. O wie viel Zeit wird oft
 in Schulen zugebracht mit unnützen, ja der
 Jugend schädlichen Dingen. Eine verwünsch-
 te Geschichte, wie Phaeton den Hals gebros-
 chen †, oder wie viel Aepfel Eyrurus zu sei-
 ner Abendmalzeit gehabt, und dergleichen
 mehr, sind oft die Sachen, womit in Schu-
 len die edle Zeit und Kräfte der Kinder ver-
 schwendet werden. †

Jesus

† Phaeton soll der Poeten Dichterey nach, ein Sohn
 der Sonnen gewesen seyn, und da er auf erhal-
 tene Erlaubnis von seinem Vater, den Sonnen-
 wagen und Pferde regieren wollen, habe er sol-
 ches so närrisch gethan, daß alles aus der Ord-
 nung gekommen, und fast die ganze Welt ange-
 zündet worden, worüber Jupiter so erzürnet, daß
 er den Phaeton mit dem Donner vom Wagen
 zur Erden geschlagen, daß er den Hals gebrochen.
 v. Ovid. Trist. libr. I. Eleg. 1. libr. IV. Eleg. III.
 64. 65.

† Es wäre zu wünschen, daß in christlichen Schulen
 dikkals möchte vorsichtiger gehandelt werden. Ist
 es nicht wahr, daß die Jugend Jahr aus Jahr
 ein die meiste Zeit mit Besung der Profan- Scri-
 benten zubringen muß, da man mit Timotheo das
 Forschen in der heiligen Schrift von Jugend an
 weiden

Jesus lehret ganz was anders im Evan-
gelio, und überhaupt in seinem Vortrag. Er
tractirte mit seinen Schülern gar oft 1.) die
Sittenlehre †, indem er zeigte, was Tugenden
B 4 den

treiben sollte, ist es hernach Wunder, wenn viel
junge Leute alsdenn so gottlos leben? Sie gehen
mit heidnischen Schriften um, daher werden sie
auch mehrentheils heidnisch gesinnet; warum er-
wehlet man nicht lieber auch christliche Scriben-
ten, e. g. Lactantium und andere, wo man das
lateinische, nebst den herrlichsten Lehren der christ-
lichen Religion lernen würde. Der seel. M.
Christl. Gerber in seinen unerkannten Sünden
im dritten Band, im 21sten Cap. p. 330 343.
sagt also: Siehet man unsere meisten Schulen
an, so sind sie nicht viel besser, als die alten
heidnischen: denn ein junger Knab höret in öf-
fentlichen Schulen wenig von Mose und den Pro-
pheten, aber viel von heidnischen Poeten und Hi-
storicis, wenig von Salomon und Christo, aber
viel von Aristotelis Weisheit; wenig von den
10 Geboten, aber viel von den 10 predicamen-
ten 1c.

B. Arndius im wahren Christenthum Lib. IV.
part. I. Cap. 4. sagt: Der Schade und Verderbung
der Menschen Gemüther ist nicht genugsam zu
beklagen, so da entstehet aus Lesung so vieler heid-
nischer, loser, leichtfertiger Bücher und Schrif-
ten, aus welchen die, so sich gar darauf legen, ei-
nen heidnischen Geist und Gemüth schöpfen, wo
sie nicht mit rechtem Verstand und christlichen
Herzen dieselbe lesen.

† Auch so gar die Religionspötter und Naturali-
sten, wann sie die Schrift und Lehren Jesu nicht
vor was göttliches wollen annehmen, müssen doch
be

den seyn, auf welchem Weg wir dazu gelangen, und wie dieselbe belohnet werde.

2.) Schrieb er ihnen vor Lebens-Regeln, wie sie züchtig, gerecht und gottselig sich sollen verhalten, wie sie sich im Leben, Leyden und Sterben aufzuführen hätten. Sonderlich 3.) handelte er Glaubenslehren; hier die Lehre von dem Messias, daß er Christus des lebendigen Gottes Sohn sey; ferner die Lehre von der Kirche, und dem Grunde der Kirchen, † in den Worten: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde u. s. w. Und endlich die Lehre von den Schlüsseln des Himmelreichs, wenn er sagt: Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben 2c. Wie sucht nicht Jesus hier die nöthigsten und nützlichsten Sachen in seinem Unterricht aus. So soll es ein Schullehrer machen, die Erkänntnis Jesu Christi bleibet das beste. 1 Cor. 1, 30 sagt Paulus: Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit 2c. Selbst Paulus, der in allen Wissenschaften bewandert war, hielt

bekennen, daß Jesus die allerschärfste und herrlichste Moral getrieben habe; ob sie ihnen gleich nicht anstehen will. S. Abbadie Wahrh. d. christl. Religion Part. 1. pag. 524. und Part. II. p. 312. Bernard Vortresl. d. christl. Relig. p. 416. seq. Dittons Wahrh. d. christl. Relig. p. 7. 45. 70. 72. und Steins Wahrheit und Göttlichkeit der heil. Schrift p. 322.

† Wovon wir zu anderer Zeit über diesen Text gehandelt haben.

hielte die Erkantnis Christi des gecreuzigten
vor das nöthigste Wissen. †

Hiebey machen wir noch die Anmerkung:
Da Sprachen und deren Erlernung, sonder-
lich die lateinische und die so genannten heilz-
gen Sprachen, mittelbahr zu diesem Zweck
was beitragen, so muß freylich ein Lehrer
der Schulen auf die Erlernung derselben trei-
ben, doch aber so, daß es den Schülern
nicht zur Last werde. † Auf diese Pflicht
folget die

5.) daß er den Schülern zeige, wie die
wahre Weißheit von Gott komme, wie sie
daher dieselbe von Gott zu erbeten haben.
Christus verschweiget solches seinen Schülern
nicht, er sagt zu Petro v. 17. Fleisch und
Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern
mein Vater im Himmel, das heist: Weder
deine eigene Vernunft, Weißheit und Ver-
stand, noch ein anderer Mensch, wenn er
auch gleich der geschickteste wäre, hat dir dies
B s se

† Es wollen die Liebhaber der heidnischen Schreiber
viel gutes, sonderlich in Ansehung der Moral
darin finden. Die vertrauten Freunde des Ho-
mers sagen für gewiß, daß der Ilias und Odis-
see im mystischen Verstande das ganze Sittenge-
setz, wo nicht gar einen grossen Theil des Evan-
gelii in sich enthalten; allein es ist hieran sehr zu
zweifeln.

† Ein gleiches gilt auch von mathematischen Wis-
senshaften.

se Weißheit und Erkänntnis gegeben, sondern mein Vater im Himmel, der hat es unmittelbar vom Himmel herab gethan, theils mittelbar durch die Erleuchtung des Heil. Geistes. 1 Cor. 1, 26. 27. So sagt auch Jesus Matth. 11, 25. Ich preise dich Vater 2c. daß du solches den Unmündigen geoffenbaret. vergl. v. 27. Niemand kennet den Vater denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Jacobus sagt Cap. 1, 5. So jemand unter euch Weißheit mangelt, ber bitte sie von Gott 2c. und v. 17. alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab 2c. Syr. 1, 1. Alle Weißheit kommt vom Gott 2c. Die Schule des Heil. Geistes ist die rechte hohe Schule, der Heil. Geist oder die Salbung, nach 1 Joh. 2, 27. lehret uns alles, wer von dem Vater höret, der ist ein rechter Θεοδιδάκτος Joh. 6, 45. S. Ebr. 8, 11. Jes. 54, 13. Das muß also bey dem Unterricht der Schüler fleißig eingeschärffet werden, damit sie sich nicht auf ihre Kräfte verlassen, sondern Gott fleißig anrufen. †

6.) Die 6te Pflicht ist, daß er denen Schülern nicht verschweige, was sie vor Vortheile davon haben, wann sie würden fleißig seyn, und sich christlich aufführen. Jesus

† Sie hat der Lehrer Gelegenheit, die Schüler auch zugleich zum Gebet anzuweisen, und ihnen zu zeigen, wie es zu verrichten.

fus muntert hier seine Jünger damit auf, wenn er zu Petro, und zugleich zu den andern allen sagt: v. 17. Selig bist du Simon Jonas Sohn. Es preiset zwar Christus Petrum nicht selig um des bloß buchstäbl. und äußerlichen Bekänntnisses willen, sondern um des Glaubens willen, den er damit verband; doch aber können wir daraus sehen, daß uns die buchstäbliche Erkänntnis auch nöthig und nützlich werde. Es sollen daher Lehrer der Schule die Vortheile ihres Gleises oft vorhalten. Zwar will ich nicht sagen, daß man die Schulen nur durch Vorstellung der großen Ehrenstellen, Reichthümer und guten Tage, die man mit der Zeit bekommen werde, zum Fleiß erwecken solle. † Doch aber kan ihnen wol gesagt werden, wie sie dadurch im leiblichen vielem Bösen entgehen, und die Gesundheit erhalten; wie sie im geistlichen sich der Einwohnung des Heil. Geistes versichern können, wie sie ein ruhiges, freudiges und getrostes Herz erlangen; wie sie in der Ewigkeit die seligsten Früchte der Arbeit, die sie im Gehorsam gegen Gott, und also im HErrn gethan, genießen werden; wobey ihnen die Exempel anderer, die auf solche Weise glücklich geworden, können vorgehalten werden.

7.) Nutz

† Der heilige Augustinus beklaget sich, daß alle Bewegungsgründe, womit ihn sein Vater zum Studiren hätte anfrischen wollen, dabinaus gelauffen wären, daß er sich doch vor andern gerungen Leuten hervor thun solle.

7.) Muß er ihnen oft und fleißig zeigen, was sie unterlassen und vermeiden sollen. Christus verbot auch v. 20. seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er Jesus der Christ sey. Ob es gleich an sich nicht böß war zu sagen, Jesus sey der Christ, denn sonst hätte Christus Petrum oben nicht deswegen gelobet, so war es doch jeko nicht die Zeit, da solches geschehen solte, darum verbot er es. So sollen also die Lehrer der Schulen es machen, und den Schülern sagen, was sie zu vermeiden haben, nicht allein wie sie offenbare Laster, als Ungehorsam, Lügen, Unzucht, Spielen, Stehlen, Zanken, Müßiggang, Fluchen, Schwören, Verachtung des Wortes Gottes zu unterlassen, sondern auch, wie sie dasjenige, was man ihnen verbiete zu reden, gleichfals in acht nehmen sollen, daß es nicht geschehe. Gehorchen hierin die Schüler nicht, so ist der Lehrer gehalten sie deswegen zu bestraffen, theils mit Worten, wie Christus bald darauf Petro thut, wenn er saget, gehe hinter mich Satan; theils auch durch Züchtigung. †

In

† Sieben muß freilich viel Behutsamkeit und Klugheit gebraucht werden. Hat ein Lehrer der Schul eine herzliche Liebe zu seinen Schülern; hat er eine hinlängliche Einsicht in das grose Verderben der Natur; ist er Meister seiner Affecten, so wird er schon wissen einen weisen Unterschied zu machen, so wol unter den Kindern, als unter den Fehlern, die sie begangen, und wird nicht tyrannisch

In dem zweyten Theil

sehen wir

Auf die Pflichten der Schüler. †

Diese können wir lernen an den Jüngern des HERRN JESU, sonderlich in dem heutigen Evangelio. Es gehöret aber dahin.

1.) Eine wahre und aufrichtige Liebe derselben gegen ihre Lehrer. Die Liebe der Jünger zu ihrem Meister trieb sie auch hier, daß sie ihm folgeten, wo er hinging; JESUS gibt ihnen das Zeugnis, daß sie ihn lieben, Joh. 16, 27. und als er dort Joh. 21, 16. Petrum fragte: Hast du mich lieb? so antwortet dieser; ja HERR, du weißest, daß ich dich lieb habe. Und so muß das Herz und der Mund aller Schüler beschaffen seyn.

2.) Eine willige Beantwortung dessen, was der Lehrer sie fraget. Dieses setzet aber zum Voraus, eine aufmerksame Anhörung dessen

tyrannisch und als ein Zuchtmeister, sondern väterlich und mütterlich mit seinen Anvertrauten handeln. 1 Cor. 13. heißt es: die Liebe eifert nicht. Der natürliche Mensch kann es freilich nicht.

† In B. Speneri teutschen theol. Bedenken Part. II. P. 318. 319. ist ein Ermahnungsschreiben, darinnen die schönsten Pflichten enthalten, die einem Schüler obliegen.

dessen, was gefraget worden. Wie fertig waren hier die Schüler Jesu in Beantwortung deren Fragen, welche Jesus ihnen vorgelesen get. O! wie oft fehlet es bey Schülern an der gehörigen Attention, der Biedertwille gegen gute Künste, die grosse Trägheit, das unruhige plauderhafte Wesen, und andere dergleichen Dinge, machen oft, daß die Schüler nicht hören, was der Lehrer fraget; daher sind sie auch nicht im Stande, gehörige Antwort zu ertheilen, welches doch nothwendig von ihnen erfordert wird. Was dort Samuel zu Gott sagte 1 Sam. 3, 10. Rede Herr, denn dein Knecht höret, das muß ein jeder Schüler zu seinem Lehrer sagen.

3.) Eine fleißige Erlernung derer ihnen vorgetragenen Wahrheiten. Daß die Schüler Jesu nicht unwissend geblieben bey dem Unterricht ihres Lehrers, sehen wir aus dem trefflichen Zeugnis, welches Petrus im Namen aller von Christo ableget, wenn er sagt v. 16. du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn; und Joh. 6, 69. Wir haben geglaubet und erkant, daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes. So wie Jesus von seinen Schülern Matth. 10, 29. fordert, lernet von mir, also fordert es ein jeder Schullehrer von den Seinigen; sie sind daher verbunden, wirklich dahin zu sehen, daß sie was lernen; sie müssen, wie Maria, zu den Füßen ihrer Lehrer sitzen, in der Stille auf die vorgetra-

getragene Lehren Achtung geben, und sie auch behalten, damit sie nicht immer Kinder am Verständnis bleiben, 1 Cor. 14, 20. Eph. 4, 14. Sondern wachsen in der Erkenntnis, in der Tugend und in Wissenschaften. 2 Petr. 1, 5. † Wie von Christo gesaget wird, er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade; wie von Johanne Luc. 1, 80. stehet, Er wird starck im Geist 2c. so daß er hernach konte hervortreten; so muß man auch von christlichen Schülern sagen können.

4.) Sie müssen auch unter einander einig und friedlich seyn. Wir lesen zwar etlichemal und sonderlich Luc. 22, 24. daß sich ein Zank geäußert unter den Schülern Jesu, allein Jesus bestrafte es auch als unanständig, und sie unterliessen es hernach: Hier im Evangelio treffen wir sie ganz einig an, Petrus ist ihr aller Mund, und wie er es meinte, so meinten es alle übrige. Siehe, man mag wol sagen aus Psalm 133, 1. wie fein und lieblich ist es, wenn Schüler einträchtig bey einander sind, da verheisset der Herr Segen.

5.) Sie müssen sich der Zucht ihrer Lehrer unterwerffen. Wir sehen nicht, daß die Schüler Jesu, wenn er sie bestraffet, darüber gemurret, oder daß sie das, was Jesus verboten, doch gethan. So müssen sich Schüler
der

† Wer so ist φιλομαθής, der wird auch hernach
πολυμαθής, wer gern lernt, der wird gelehrt.

der Zucht ihrer Lehrer unterwerffen. Salomon sagt in seinen Sprüchen Cap. 12. 1. Wer sich gern läſſet ſtraffen, der wird Flug werden, wer aber ungeſtraft will ſeyn, der bleibt ein Narr; und Cap. 13, 18. wer Zucht verachtet, hat Armuth, wer ſich aber gern ſtraffen läſſet, der wird zu Ehren kommen. Das ſind auch kürzlich die Pflichten der Schüler.

Anwendung.

Wir ſuchen uns denn abermal dieſe Rede zu Nutz zu machen, und brauchen ſie

1.) Zur Unterſuchung der Herzen. Wir prüfen uns billig inſeſamt; ob wir zeithero fleißig in die Schule des HERRN JEſu gegangen; ob wir dieſen Lehrer gehöret und ihm gefolget. O wie groß und volkreich iſt die Satansſchule auf Erden, und wie ſind den meiſten die Lehren JEſu ſo harte Lehren, ſie wollen ſie nicht faſſen, Joh. 6, 60. Die Geheimniſſe des Evangelii, die Moral JEſu ſind denen Klüglingen und Weltleuten zu hoch und zu ſchwer, die Lehren des Satans ſind ihnen angenehmer und leichter. O! ihr Armen, wenn ihr wüſſtet, wie ſanft auch das Joch der Lehre JEſu, wie würdet ihr es ſo gerne auf euch nehmen. Inſonderheit haben ſich bey dieſem Vortrage zu unterſuchen 1.) alle Lehrer in Schulen. Ob ſie ihrer Pflichten auf die angezeigte Art wargenommen? Ob

Ob sie die Stunden und Gelegenheiten an der Jugend zu arbeiten in acht genommen? Es wird wol nicht fehlen, daß man sich nicht sollte getroffen finden, daß man manche Stund, und zwar oft aus bloßer Gemächlichkeit, habe vorbeÿ gehen lassen, die doch der Arbeit der Jugend hätte gewidmet seÿn sollen. Und wie siehet es aus mit dem Exempel? Ist man auch in Worten, Geberden und Werken, ist man sonderlich in Besuchung des öffentlichen Gottesdienstes, den Schülern mit erbaulichem Muster vorgegangen? Ich überlasse die Beurtheilung dieser Sache einem jeden selber, und denen so es wissen können; und so untersuche man sich nach den übrigen Pflichten genau. Denket man gleich manchmal, man wolle schon darbey durchkommen, man habe sich um den und jenen nicht zu bekümmern, so muß man doch wissen, was der HErr Jesus sagt: Wer da ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt, und er ersäuffet würde im Meer, da es am tieffsten ist. Und was wir lesen Jerem. 48, 10. Verflucht sey, der des HErrn Werk lässig treibet. † 2.) Prüfet euch aber auch ihr Schüler,

C

ler,

† Es wird zwar hier eigentlich geredet von der Ausführung des Strafgerichtes gegen die Moabiter Starck synopf. in h. 1. und Michaelis in not. uberioribus in h. 1. sub pœna maledictionis injungit hostibus, ut opus sibi à Domino commissum in Moabitis fideliter exsequantur nec parcans ipsi.

ler, wie ihr euer zeithero nach den angezeigten Pflichten wargenommen. Ihr sehd mir viel zu nahe, als daß ich nicht wissen sollte von vielem Muthwillen, Bosheiten, Faulheit und Unordnungen, Plaudereyen in der Kirchen, die bey euch vorgehen; ihr schadet euch dadurch, lieben Schüler! Ihr macht euch un- tüchtig aufs Zukünfsige, ihr vertreibet den Heil. Geist, ihr betrübet dadurch eure Eltern und Lehrer, und ladet eine schwere Verant- wortung auf euch.

2.) Ich ermahne daher euch insgesammt, begeben euch in die Schule Jesu und seines Geistes, damit ihr weise werdet zum Reich Gottes.

Erwecket euch auch ihr, die in Schulen leh- ret, zur Beobachtung eurer Pflichten. Es ist wahr, Lehrer in Schulen haben ein mühsames Amt und saure Arbeit, † allein Lust und Lie- be macht diese Last geringe. Es ist gewiß eine Würde, unsterbliche und in den Augen Got- tes so kostbar geachtete Seelen, zu der Ewig- keit zubereiten, sie Jesu zuzuführen und zu überliefern, und sie dem Staat nützlich zu machen; man bedenke es, und lasse sich durch Mühe

ipfis. Es läffet sich aber auch wohl brauchen von einer herrschenden Untreue, die in einem Amt, wo das Werck des HErrn zu treiben, begangen wird.

† B. Luth. sagt: Wenn einer hat Schule gehalten ohngefehr 10 Jahr, so mag man ihn mit gutem Gewissen darvon thun, denn die Arbeit ist zu groß, und man hält sie vor gering.

M^ohe nicht abhalten, nur das geringste zu versäumen; † Es hat mit der Jugend die Beschaffenheit, daß wir entweder durch gute Zucht den Grund bey ihr legen, zur zeitlichen und ewigen Glückseligkeit derselben; oder aber durch Versäumung derselben ihr ewiges Verderben befördern; hier liegt die Sünde noch in alimmendem Zunder, und sie sind es nächst Gott, die im Stande sind ihr Einhalt zu thun, daß sie nicht in Flammen ausbricht. Lassen sie es also an ihrem Fleiß und guten Exempel nicht fehlen, so verhüten sie viel Böses, helfen das Reich Gottes bauen, und das Reich des Teufels zerstöhren. ††

Endlich so ermuntert euch ihr Schüler! instänftige gehorsamer, fleißiger und frömmere zu seyn, erkennet die an euch arbeiten, und habt sie desto lieber um ihrer Mühe und Werks willen. † Gedenket an euren Schöpfer in eurer Jugend, Sirach 12, 1. Fliehet die Laster der Jugend,

† Man macht sich oft eine Sache selbst schwer, wann man sie nicht gerne thut, nulla est tam facilis res quin difficilis fiat, quam invitus facias. Hingegen kann man sich es auch leicht machen. Dvid. sagt: Nunquam sentitur sedulitate labor. Müßig gehen ist einem, der der Arbeit gewohnt, eine Strafe.

†† Durch anhaltenden Fleiß macht sich ein Lehrer in der Schule immer tüchtiger seinem Amte mit Ruhm und Nutzen vorzustehen, und da bekommt er auch Ehre, Ansehen und Segen.

† Das dankbare Verhalten gegen die Lehrer, gehöret zum Beweise der Liebe gegen sie. Es gereizet Her dem Kayser Marcus Antoninus Philosophus zur

Jugend, gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eur. Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. So werdet ihr alsdenn

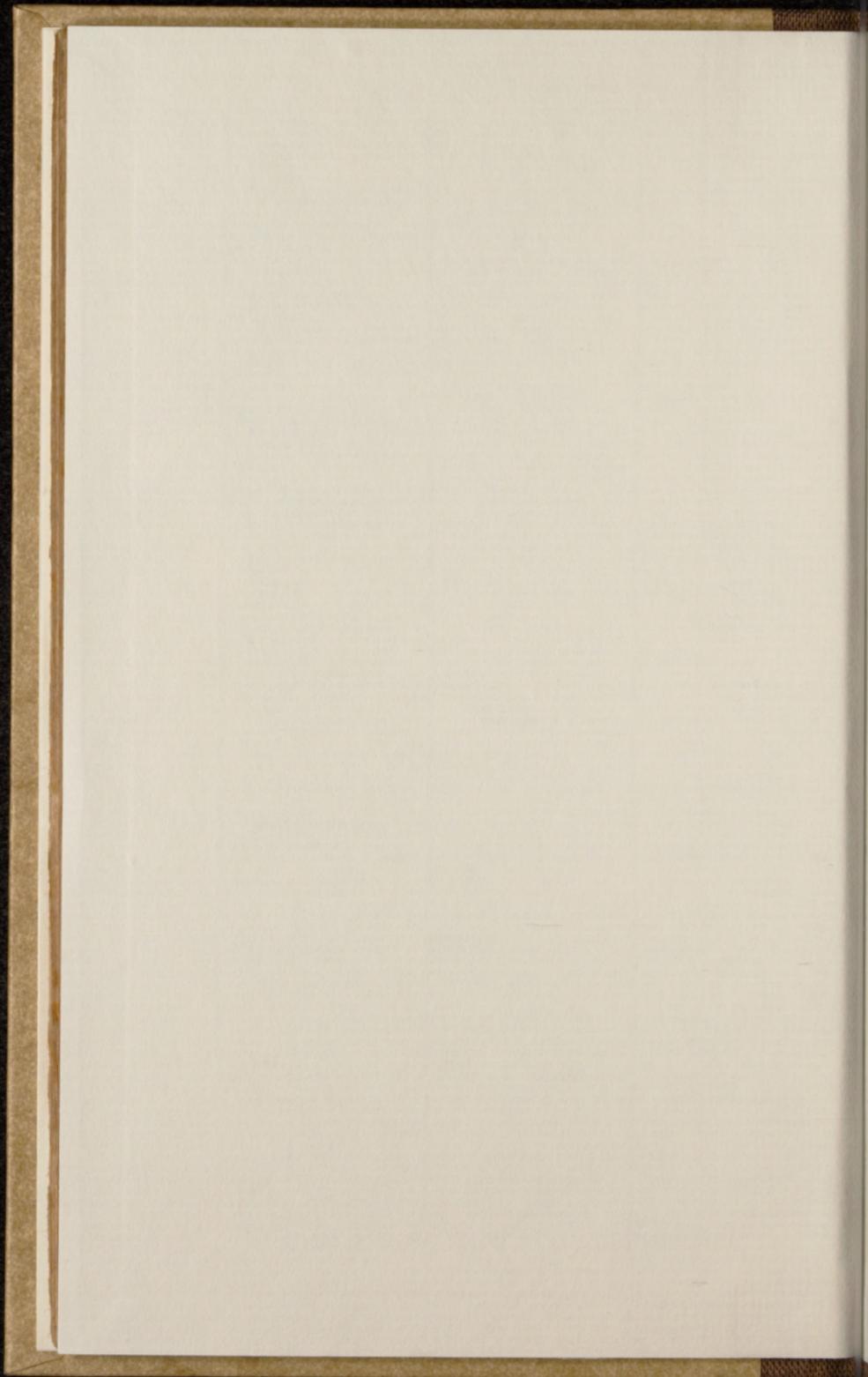
3.) nebst euren Lehrern Trost haben. Freue Schullehrer haben den Trost, wenn auch die Welt ihre Arbeit nicht erkennt, und nicht belohnet, sondern wol gar ihnen Verdruß macht, daß Gott ihre Arbeit nicht werde unvergolten lassen. † Wie dort: B. Mos. 11, 9. die Tochter Pharaos zu der Mutter Mosis sagt: Nimm hin das Kindlein, säuge mirs, ich will dir lohnen, so sagt Gott zu ihnen; ich will dir lohnen. Was vor Trost ist es vor Lehrer und Schüler, wenn letztere am Tage des HErrn, der ersten ihre Freude und Crone seyn werden, und wenn sie alsdenn mit einem Mund in der Ewigkeit, wo alle Sprachen aufhören, Gott ewig leben werden.

Ach HErr gib Gnade, daß Lehrende und Lernende ihrer Pflichten wahrnehmen, zu deinem Preiß und ihrem eigenen Heyl. Amen.

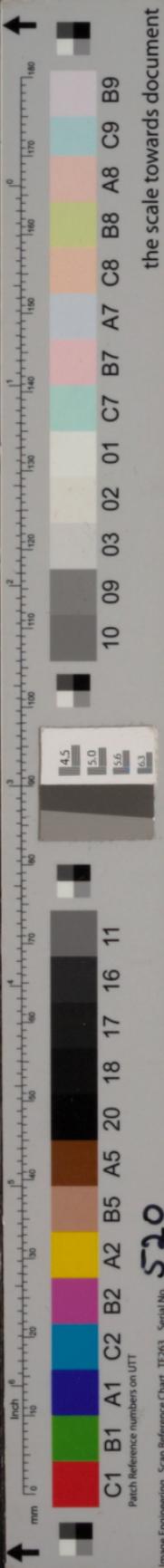
zur Ehr, daß er die Bildnisse seiner Lehrer in seine Capellen gethan, ihre Gräber besucht, und sie mit Blumen bestreuet. Hingegen gereicht es dem Kayser Nero zur ewigen Schande, daß er seinen Lehrer den Seneca umbringen lassen. Conf. Allgemeine Weltbist. Part. XII. pag. 580. 581.

† Man muß nicht sehen, sagt Ben uherus, wie es die Welt belohnt und hält, sondern wie es Gott achtet und an jenem Tag. Amen wird.









the scale towards document

5] X
nur das geringste zu ver-
mit der Jugend die Bo-
r entweder durch gute
ihr legen, zur zeitlichen
keit derselben; oder aber
erselben ihr ewiges Ver-
e liegt die Sünde noch
r, und sie sind es nächst
sind ihr Einhalt zu thun,
amen ausbricht. Lassen
leis und guten Exempel
ten sie viel Böses, helf-
bauen, und das Reich
††
tert euch ihr Schüler!
r, fleißiger und frömmer
an euch arbeiten, und
ihrer Mühe und Werks
euren Schöpfer in eurer
1. Fliehet die Laster der
Jugend,
t eine Sache selbst schwer,
gerne thut, nulla est tam fa-
cilis fiat, quam invitus fa-
n man sich es auch leicht ma-
Nunquam sentitur sedulitate
n ist einem, der der Arbeit ge-
Fleiß macht sich ein Lehrer
r tüchtiger seinem Unte mit
orzustehen, und da bekommt
und Segen.
den gegen die Lehrer, gehö-
Liebe gegen sie. Es gereiz-
us Antoninus Philosophus
zur